

Mönchaltorf Die Firma Hauspflegeservice will mit ihrem Konzept ein Modell für andere sein

Ein Familienmitglied auf Abruf

Die letzte Lebenszeit wollen viele Menschen zu Hause verbringen. Eine Mönchaltorfer Firma begleitet sie dabei.

Yves Ballinari

Für Hanspeter Stettler ist klar, wie er seinen letzten Lebensabschnitt einmal verbringen möchte: «Zu Hause, unter der Pflege meiner Kinder», sagt der Geschäftsführer eines Unternehmens mit Sitz in Mönchaltorf. «Das ist mein Wunsch.»

Die Realität ist vielfach anders. «Im Süden gehört es zur Tradition, dass die Familie alte oder kranke Menschen betreut», sagt Stettler. «In der Schweiz verbringen wir die letzten Tage meist im Altersheim, weil wir unseren Kindern nicht zur Last fallen wollen und weil die heutigen Kleinfamilien damit oft überfordert sind.»

Leben mit den Patienten

Mit seinem Unternehmen Hauspflegeservice will Stettler die Tradition wieder aufleben lassen. «Family Nursing» lautet der Fachausdruck. Seit vier Jahren stellt Stettler Arbeitssuchende aus Deutschland – meist Frauen – ein, um sie in der ganzen Schweiz einzusetzen. «Unsere Mitarbeiter füllen die Lü-



Eine Mitarbeiterin von Hauspflegeservice (links) in Zusammenarbeit mit der Pflegerin der Spitex. (Bild: Bernard van Dierendonck)

cken in der Betreuung alter oder kranker Menschen», sagt Stettler. «Sie sind zur Unterstützung der Spitex und der Familie da.» Rund 100 Personen in 50 Haushalten arbeiten für Hauspflege-

dienst. Sie leben während ein bis drei Wochen mit ihren Klienten, dann übernimmt die Ablösung.

Dabei geht es nicht um ärztliche Fürsorge. «Unsere Family Nurses sind Fachkräfte, aber

keine herkömmlichen Pfleger. Sie leisten den Patienten Gesellschaft und helfen im Alltag», sagt Stettler. Das Spital Wetzikon anerkennt seine Arbeit, wie ein Protokoll zeigt. «Offensichtlich

hat die Betreuung (durch eine Mitarbeiterin von Hauspflegeservice, die Red.) sehr viel Lebensqualität geschaffen für Herrn A.», heisst es in einer Fallbesprechung. **Seite 3**

Hauspflege als Alternative zum Altersheim

Au-pairs aus Deutschland sollen Pflegefällen zu mehr Lebensqualität verhelfen. Die Mönchaltorfer Firma Hauspflegeservice rückt mit ihrem Konzept die Familie in den Vordergrund.

Yves Ballinari

Sigrid Schaarschmidt ist viel herumgekommen in ihren vier Jahren in der Schweiz. «Lugano, Gstaad, Thun, der Bodensee – sehr schöne Orte», sagt die Deutsche. Dass ihr die erste Zeit zu schaffen machte, liegt an ihrem Beruf, der sie an diese Orte führte. Schaarschmidt arbeitet als Betreuerin für Pflegebedürftige bei der Mönchaltorfer Firma Hauspflegeservice. Sie lebt im Haushalt des Klienten und ist in dieser Zeit Familienersatz und Alltagshilfe. Drei Wochen arbeitet sie so am Stück, dann löst eine Kollegin sie ab. Wenn diese ihre drei Wochen um hat, kehrt Schaarschmidt zurück.

Typisch Schweiz

«Dass wir unser Personal in Deutschland rekrutieren, ist hinsichtlich der Migrationsgeschichte der Schweiz nicht aussergewöhnlich», sagt Margaretha Stettler-Murri, Geschäftsführerin, Beraterin und Einsatzplanerin von Hauspflegeservice. In Schwerzenbach hat die Firma zwei Wohnungen hergerichtet. «Von hier aus bringen Busse unsere Mitarbeiter zu den Haushalten», erklärt Hanspeter Stettler, Schwager von Margaretha und als Firmengründer ebenfalls Geschäftsführer. «Wir überlegen uns genau, wen wir wohin schicken. Die Chemie zwischen Betreuer, Klient

und Familie muss stimmen. Sonst teilen wir unser Personal wieder um.» Nicht umsonst heisst das Konzept, nach dem das Unternehmen arbeitet, «Family Nursing», auf Deutsch in etwa «Familienbetreuung».

Im Allgemeinen sei den Angehörigen aber eine schnelle Lösung wichtiger als die Chemie. Im März hat Hauspflegeservice deshalb einen Notfalldienst eingerichtet. «Der Andrang war so gross, dass wir zwischenzeitlich einen Aufnahmestopp verhängen mussten», sagt Stettler. Der Bedarf nach häuslicher Pflege ist in der Schweiz gross, das wis-

sen die beiden Geschäftsführer. Als Pflegefachleute haben sie jahrelange Erfahrung. Hanspeter Stettler arbeitete unter anderem als Lehrer für Pflegeberufe und verlegt eine wissenschaftliche Pflegezeitschrift.

Alternative zum Altersheim

«Es braucht Alternativen zu unserem Pflegesystem», sagt Stettler. «In der Schweiz gibt es immer mehr alte Leute. Auch Fachleute wissen, dass Altersheime allein die steigende Zahl von Pflegefällen nicht auffangen werden.» Reglementierungen und Tarife würden pri-

ivate Anbieter aber stark behindern. «Ein Krankenpfleger kostet laut Tarif im Kanton Zürich 65 Franken pro Stunde», so Stettler. «Viele Spitex-Betriebe können damit kaum ihre Kosten decken.» Hauspflegeservice ist als Spitex-Betrieb anerkannt und erhält Beiträge von den Krankenkassen. Für die Betreuung verlangt das Unternehmen monatlich 4850 bis 8650 Franken. «Im Normalfall setzen wir zwei Angestellte im 80-Prozent-Pensum ein, dazu kommen Sozial- und Nebenkosten», sagt Margaretha Stettler-Murri. «Am Ende bleibt nicht viel.» Auch eine Arbeitsgruppe des Spitals

Wetzikon, mit dem Stettlers unter anderem zusammenarbeiten, hat sich mit den Kosten befasst: «Hauspflegeservice ist eine Alternative zum Altersheim. Für eine Einzelperson ist sie eher teurer, für ein Ehepaar eher günstiger», heisst es im Protokoll. Auch die Betreuer seien gut geschult, stellt das Spital fest.

Sigrid Schaarschmidt jedenfalls fühlt sich ihrer Aufgabe gewachsen. Zurzeit betreut sie einen schwerkranken Mann in der Ostschweiz. So krank, dass ihre Arbeit sich dem traurigen Ende nähert. Ihre berufliche Reise durch die Schweiz wird sie trotzdem fortsetzen.



Im Hauspflegeservice-Büro in Mönchaltorf planen Elisabeth Barth und Geschäftsführer Hanspeter Stettler die Einsätze ihrer Mitarbeiter. (Bild: yba)